Raritäten aus Münsters Schatzkiste

Unibibliothek startete in ihrer Galerie Konzertreihe „Papier.Klänge“

Von Arndt Zinkant

Das Ensemble „con moto“ (v. l.): Claudia Senft, Harald Schäfer, Ruth Glos und Burkard Rosenberger.

MÜNSTER. Niemand möge sich genieren, wenn er die Namen Zach oder Giannotti nicht gleich in die richtige musikhistorische Schublade sortiert. Sogar Burkard Rosenberger hatte einen Pietro Giannotti nicht auf dem Schirm – obwohl er die Musiksammlung der Universitäts- und Landesbibliothek seit elf Jahren betreut. Genauso lange empfand er den Wunsch, einige der Schätze vom Staub der Jahrhunderte zu befreien und zum Klingen zu bringen. Nach 250 Jahren Dornröschenschlaf (was zumindest bei der Triosonate von Jan Zach als sicher gilt).

Am Mittwoch war es soweit, das Ensemble „con moto“ mit Rosenberger an der Violine spielte jene von Hand geschriebenen Noten, die auch in einer Vitrine ausgestellt waren. Die Soiree „Papier.Klänge“ war der Auftakt zur Entdeckungsfahrt durch barocke Seitenwege. Muss man da hin? Ja und nein. Am Fürstenhof wurde nicht immer nur das Beste gespielt – „man spielte, was da war“, verriet der Experte. Und die Herrschaft spielte selber mit; Dilettanten zwar, doch oft auf beachtlichem Niveau. Das verrieten auch die drei ausgewählten Stücke, allesamt aus der „Fürstlich zu Bentheim-Tecklenburgischen Musikbibliothek Rheda“.

Der eingangs gespielte Pietro Giannotti (gestorben 1765) stand an der Schwelle zur Frühklassik, ging harmonisch durchaus modern zu Werke und beherrschte die musikalischen Affekte seiner Zeit aus dem Effeff. Das Ensemble mit Ruth Glos und Burkard Rosenberger (Violinen), Claudia Senft an der Gambe und Harald Schäfer am Cembalo brachten das stilsicher rüber, mit dem typisch spröden Sound von Originalklang-Ensembles. – Hier und da etwas spröder als nötig.

Geradezu süffig klang dagegen Johann Christoph Pepusch (1667-1752) – wohl der geläufigste Name, schrieb dieser doch in London die „Beggar's Opera“, den barocken Vorläufer der Dreigroschenoper. Seine Sonate für Violine und Basso continuo spielte Solist Rosenberger mit kräftigem Stich und schönem Ton.

Bei Jan Zachs Triosonate (wieder mit vollem Ensemble) gab es sogar Weihnachtsstimmung inklusive „Walking Bass“. Die kleine Galerie in der ULB war an diesem Abend voll besetzt; die Reihe „Papier.Klänge“ wird fortgesetzt.

Westfälische Nachrichten, Ausg. für Münster, Nr. 93, RMKL1, 20. April 2012